

## Das Shaanxi History Museum 陕西历史博物馆

Raphael Dohardt und Theresa Pfeifer

Das Museum wurde am 20. Juni 1991 eröffnet und ist das zweitgrößte Museum Chinas. In Chinas Tourismusbewertung, die von der „China National Tourism Administration“ 中华人民共和国国家旅游局 erstellt wird, erreicht das Museum eine Bewertung 4A auf einer Skala von 1A bis 5A. Es existierte bereits vorher, bis 1977 jedoch an einem anderen Ort. Auf die Frage, wo sich das Museum genau befand, und was darin ausgestellt wurde, konnte aber auch vor Ort keine Antwort gefunden werden. Die Gebäude, die ganz im tangzeitlichen Stil gehalten sind, haben eine Gesamtfläche von 55.600 Quadratmetern auf denen 370.000 Objekte ausgestellt werden. Zentral gelegen ist die Palasthalle, die von vier kleineren Gebäuden umgeben wird. Um einer breiten Masse den Gedächtnisort zugänglich zu machen, gibt es für das Museum täglich 4000 kostenlose Tickets, davon 2500 vor 14 Uhr und 1500 danach.



Abb.1: Eintrittskarte des Museums

Nach dem Passieren einer Sicherheitskontrolle erreicht man den Innenhof des Museums. Am Tag des Besuchs während der Exkursion gab es eine Aufführung einer tangzeitlichen Zeremonie zum Frühlingsbeginn.



Abb.2: Tangzeitliche Opferzeremonie zur Begrüßung des Frühlings

Sie wurde von jungen Chinesen in entsprechend historischer Kleidung vorgeführt. Dabei brachten junge Männer, die von einem Sprecher angewiesen wurden, Opfergaben dar. Zwischendurch führten die zu der Gruppe gehörenden Schauspielerinnen kleine Tanzeinlagen auf, die jedoch durch die Bewegungen und die moderne Musik nicht recht zur Zeremonie passen wollten und die Aufführung somit weniger authentisch als unterhaltsam war. Die Anlehnung an die Tang-Dynastie (618 – 907 n.Chr.), die sich auch in der Architektur des Gebäudekomplexes widerspiegelt, kann als Rückbesinnung auf diese kulturell als vorbildlich betrachtete Zeit verstanden werden, die kombiniert mit der eher modernen Innenausstattung immer noch einen Platz in der modernen, chinesischen Identität hat, wodurch eine Kontinuität geschichtlicher Größe erzeugt wird. Die Tang-Zeit sticht durch das Aufblühen buddhistischer Lehren und Kunst, sowie Grundlegende Staatsreformen, wie die Reformierung der Beamtenprüfung, hervor. Nach etwa 30 Minuten war die Zeremonie zu Ende und die Besichtigung der Innenräume begann.



Abb.3: Gruppenfoto vor dem Museum

Die erste Ausstellung hatte den Titel „Verabschiedung des Affen“, 人猿揖别 und befasst sich mit der Reproduktion der antiken Zivilisation der Provinz Shaanxi und ihrer Entwicklung. Gleich zu Beginn waren die Überreste des „Lantian-Menschen“, 藍田人 ausgestellt, die über 300.000 Jahre alt sein sollen. Anhand dieses Relikts sollte auf die lange Besiedlungsgeschichte der Provinz verwiesen und ein gemeinsamer Ursprung der Bewohner der Provinz gefunden werden. In chronologischer Reihenfolge zieht sich die Ausstellung weiter. Zwischen original antiken Stücken in den Vitrinen finden sich dort auch Repliken. Meist sind diese durch eine kurze Kennzeichnung auf der

Beschreibung auszumachen. Neben Repliken in Vitrinen gibt es aber auch solche, die frei zugänglich aufgestellt sind. Diese sind meist nicht beschriftet, muten durch die leichte Zugänglichkeit und die Möglichkeit, sie zu berühren, aber unmöglich als Originale an. Das unterstützt Kirk Dentons Aussage, dass Kunstgüter im traditionell chinesischen Denken als privat angesehen sind und demnach das Ausstellen von Repliken in modern konzipierten Museen als Eigentum der Öffentlichkeit angesehen wird. In dieser Ausstellung finden sich von Kupferschalen über Pferdegeschirr bis hin zu Schmuck alles, was der Zeit von 1.7 Mio. Jahren bis 206 v. Chr. zuzuordnen ist. Während des Rundgangs wird stets betont, wie wichtig die Provinz Shaanxi mit seiner Hauptstadt Xi'an während der meisten Dynastien war, was dem Stolz der Lokalidentität in Anbetracht der staunenden Besuchermassen vermutlich zuträglich ist und ein Zusammengehörigkeitsgefühl der lokalen und nationalen Bevölkerung stiftet.



Abb.4: Statue eines goldenen Monsters aus der Han-Dynastie (206 v.Chr. bis 220 v.Chr.)

Die hohen Besucherzahlen führen oftmals dazu, dass viele der Schaukästen nur aus der Ferne betrachtet werden können. Im Verlauf der Ausstellungen verlaufen sich diese Besucher immer mehr. Die hohe Besucherzahl gibt jedoch Aufschluss über die Wichtigkeit dieses Museums und die positive Resonanz, die ihm von chinesischer Seite zu Teil wird.

Interessant ist auch die Beschriftung der Gegenstände, meist anhand kleiner Täfelchen, die neben diesen zu finden sind. Im direkten Vergleich zwischen englischer und chinesischer Beschreibung fällt auf, dass der chinesische Text deutlich aussagekräftiger sind. Meist kann aus den Zeichen herausgelesen werden, wozu der besagte Gegenstand genutzt wurde, während im Englischen nur die Beschreibung erfolgte, um was für einen Gegenstand es sich handelt. Zum näheren Verständnis der Ausstellungsstücke sind die Beschriftungen wenig hilfreich, da es

sich eher um eine Beschreibung des Aussehens des Gegenstandes handelt. Durch die Art der Beschriftung und oftmals fehlenden Erklärungen in englischer Sprache kann leicht der Gedanke aufkommen, dass dieses Museum eher für Chinesen als für Nicht-Chinesen ausgelegt ist. Diese Auslegung würde die Idee der identitätsstiftenden Funktion des Museums als Gedächtnisort unterstützen, da die Grundgedanken der Ausstellungen des Museums folglich auch nur einem im chinesischen Umfeld sozialisierten Menschen zugänglich sind.

Gegen Ende der ersten Ausstellung fand sich schließlich ein durch eine kleine Mauer abgeperrter Bereich, indem sich Terrakotta-Krieger befanden. Die Frage nach der Authentizität der hier ausgestellten Figuren kommt bei einer Betrachtung dieser Abzäunung schnell auf, denn die hier ausgestellten Krieger sehen sehr gut erhalten aus und sind, bis auf die Mauer, durch nichts von den Besuchern getrennt. Auf den Informationstafeln findet sich kein Hinweis auf diese Frage. Die Volunteers des Museums sind der Überzeugung, dass es sich hierbei definitiv um Originale handle. Einen Gang weiter finden sich dann Krieger in Vitrinen, die den Vorstellungen eines über 2000 Jahre alten Tonkriegers durch die brüchige Oberfläche und einige fehlende Teile viel mehr entsprechen und die Authentizität der anderen ausgestellten Krieger umso fragwürdiger erscheinen lässt.



Abb.5: Angeblich originale Terrakotta-Krieger aus dem Mausoleum Qin Shihuangdis

Auch in den nachfolgenden, dauerhaften Ausstellungen kann eine Einstufung als Gedächtnisort stets gespürt werden. Zusammenfassend für die ganze Provinz wird die hohe Entwicklungsstufe zu jeder abgebildeten Epoche hervorgehoben. Eine identitätsstiftende Funktion kann dem Museum auf jeden Fall zugesprochen werden, da die Geschichte, die dort erzählt wird, nicht nur Xi'an betrifft, sondern auch das restliche China, was der Status Xi'ans als wichtiger Bestandteil vieler großer Dynastien verdeutlicht und Kontinuität von der Vergan-

genheit bis in die Gegenwart erzeugt. Das stolze Präsentieren gut erhaltener Artefakte tut sein Restliches, um auch kritische Besucher von einer gemeinsamen chinesischen Identität zu überzeugen. Mit diesem Hintergrund weist die Ausstellung außerdem keinen offensichtlich ideologischen Druck auf, die Provinz als einheitlich chinesisch darzustellen. Das schafft Shaanxi als „Wiege der chinesischen Zivilisation“, belegt durch Funde wie den Lantian-Menschen, der alterstechnisch direkt hinter dem berühmten Peking-Menschen rangiert oder auch filigran ausgearbeitete Alltagsgegenstände verschiedener Dynastien, von selbst.

Literatur:

- <http://www.sxhm.com> (aufgerufen am 20.04.2015)
- [www.chinamuseums.com/sx\\_history.htm](http://www.chinamuseums.com/sx_history.htm) (aufgerufen am 20.04.2015)
- Li, Xianyao/ Luo, Zhewen (2010): *China's Museums*. Cambridge, New York: Cambridge University Press (u. a.).
- Blumenfield, Tami/ Silverman, Helaine (2013): Cultural Heritage Politics in China, an Introduction. In: Blumenfield, Tami/ Silverman, Helaine: *Cultural Heritage Politics in China*. New York, Heidelberg (u.a.): Springer, S.3 – 22.
- Denton, Kirk (2014): *Exhibiting the Past. Historical Memory and the Politics of Museums in Postsocialist China*. Honolulu: University of Hawai'i Press.